Ferienskizzen

Autor(en): **Kaufmann-Jan, W.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Schweizerischen Entomologischen Gesellschaft = Bulletin de la Société Entomologique Suisse = Journal of the Swiss Entomological Society**

Band (Jahr): **15 (1930-1933)**

Heft 2

PDF erstellt am: **29.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-400766

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

von der Puppenhülle im Sacke vorhanden. Während man in der Literatur von den Psychiden im allgemeinen von einer sehr starken Vermehrung (100—200 Eier pro ♀) liest, fand ich in den Säcken von Apt. helix nur 14—18 Räupchen vor. Also eine minimale Vermehrung.

Am 14. Juli 1930 fand ich 15 Säckchen von Apt. helix an den Felsen vor den alten Burgen in Sitten. Meine Erwartung, daraus endlich einmal ein ♂ zu erhalten, ging nicht in Erfüllung. Da sich bis Ende Dezember auch keine Räupchen zeigten, nahm ich am 11. Jan. 1931 die Untersuchung einiger Säckchen vor und fand in einem eine noch ganz unentwickelte Parasitenlarve, in einem andern 12 gutentwickelte, lebende Parasitenpüppchen, vermutlich von Schlupfwespen vor, während in den übrigen Säckchen nur vertrocknete Überreste von voraussichtlich parasitierten Larven waren. Die erwähnten Parasitenpüppchen zeichnen sich durch die deutliche Ausbildung der langen Extremitäten aus.

Eine große Anzahl von Säcken war an einem Holzschuppen beim Simplontunneleingang bei Brig zu finden, sowohl am 13. Juli 1928, als auch am 24. Juli 1930. Da aber die Säcke angesponnen sind, können sie an solchen Örtlichkeiten jahrelang vorhanden sein. Die alten Säcke unterscheiden sich von den jüngeren durch hellere, abgebleichte Färbung. Ab und zu findet man auch aberrative Säcke, denen die charakteristischen Windungen fehlen.

Wie es bei den übrigen Insektenarten, deren ♀♀ kurz- oder ungeflügelt sind, naturgemäß der Fall ist, ist auch bei Apt. helix die Verbreitung eine recht lokale. *Paul Weber* fand die Art auch beim Schartenfels an der Lägern, ferner bei Somazzo bei Mendrisio.

In den Sammlungen sind die ♀♀ von Apt. helix nur selten vertreten. Um solche zu erhalten, muß man die Säcke und Puppen anfangs August aufschneiden und sie darin suchen.

Ferienskizzen.

W. Kaufmann-Jan, (Zürich).

Wenn der Berufsentomologe von Ferien träumt, so sind's wohl keine Träume vom „Fach". Bei uns Laien ist es ganz anders. Wir erwarten unsere Hauptausbeute von den Ferien und wenn diese verregnet werden, ist meistens ein gut Stück Jahreserfolg dahin. Und gerade das Jahr 1930 hat manchem eifrigen Sammler einen dicken Strich durch die Rechnung gemacht.

Ich rechnete damit, wie alle Jahre im Juni/Juli mit Netz und Fangglas ausrücken zu können, aber diesmal sollte es September werden. Nun wohin bei dem schlechten Wetter. Nur wärmeres Klima konnte Erfolg versprechen und kurz entschlossen reiste ich nach Mendrisio.

Sonntag, den 7. September 1930 fuhr ich bei regnerischem Wetter in Zürich ab. Unterwegs bekam ich Gesellschaft von zwei Amerikanerinnen und einem Amerikaner, die den Gotthardtunnel entsetzlich lang fanden, in Airolo aber behaupteten, jetzt seien sie in Italien. Immer noch Regen. Biasca Aufheiterung, Lugano schön, Mendrisio sehr schön. Ein Taxameter ältester Ordonnanz brachte mich und das Gepäck bis oberhalb der Kirche, wo das nach Tessinerart gepflasterte enge Sträßchen nach Salorino führt. In dominierender Höhe liegt die Pension Crou, mein Endziel, mitten in steilen Wiesen und Hängen, am Rand einer kleinen romantischen Schlucht, wo mancher Botaniker reiches Material sammeln könnte. Dort muß auch für Entomologen etwas zu holen sein.

Durch einen prachtvollen reich behangenen Rebengang erreichte ich die Pension, werde freudig willkommen geheißen und sogleich auf einen Falter aufmerksam gemacht, den ein Tessinergast soeben an der Hausmauer gefunden hatte und nicht töten konnte. Es war ein frischer Acherontia atropos. Mein Cyankaliglas tat seine Schuldigkeit und ich durfte das Tier gleich behalten. Na wenn's mit einer so grossen Nummer anfängt, werden meine Schachteln kaum ausreichen. Nach Bezug des Zimmers gab's gründliche Haus- und Veranda-Inspektion. Nach einer halben Stunde schon waren 10 Gläschen besetzt. Ich möchte zur Erklärung hier gleich einschalten, dass ich alle kleineren Tiere lebend in Gläschen versorgte, nur die grösseren wanderten ins Cyankaliglas. Die ersten Morgenarbeit war dann jedesmal das Untersuchen des Inhaltes dieser Gläschen, denn bei Tag lassen sich Männchen und Weibchen besser unterscheiden, auch hat man mehr Zeit zur genauen Durchsicht als bei starkem Anflug nachts. Die defekten Tierchen erhielten ihre Freiheit wieder, die Weibchen wurden zur Eiablage verurteilt und die Männchen mit Essigäther abgetötet. Letzteres Verfahren hat den Vorteil, dass die Falter nicht zusammenklappen und nicht steif werden wie im Cyankali, so dass sie sich besser nadeln lassen. Der erste Abend musste mir Gewissheit verschaffen ob der Nachtfang lohnend sei. Ein altes weisses Tischtuch wurde vor der Veranda, unmittelbar vor einer elektr. Glühbirne ausgespannt und trotz ziemlich starkem Wind, der dort fast jeden Abend einsetzt, sogleich besetzt. Ich war überrascht Lithosia caniola so frisch und so zahlreich in beiden Geschlechtern allabendlich am Tuch zu haben. Die Art war vor 2 Jahren schon im Juni und Juli frisch und zahlreich und scheint im Tessin eine vom Frühjahr bis in den Herbst hinein ununterbrochene Generationsfolge zu haben.

Es würde zu weit führen, wollte ich all die Arten aufzählen, die allabendlich das Tuch umschwärmten und besetzten. Ich führe deshalb nur die wichtigsten Arten an und bemerke, dass ich in 14 Tagen etwa 400 Exemplare „zur Strecke" brachte.

Callopistria latreillei Dup. kam fast regelmäßig in guten Stücken, Grammodes algira L trotz vorgerückter Saison 2 mal abgeflogen, 1 mal sehr gut, Leucania vitellina Hb. und turca L je 1 mal, Agrotis cos Hb. 2 ♀, die sich aber trotz sorgfältiger Fütterung und Pflege nicht zur Eiablage bequemen wollten, Agrotis margaritacea Vill kam ziemlich zahlreich in meist sehr guten Exemplaren zum Licht, auch Agrotis lucipeta F einmal. Sogar Hadena solieri B liess sich fangen. Hypena obsitales Hb. war nicht nur an der Leinwand, sondern auch morgens in den dunkleren Gängen des Hauses verhältnismässig zahlreich und in schönen Stücken zu erhaschen. Eine schöne Endrosa roscida Esp wurde auch erbeutet und Catocala elocata Esp kam auch dreimal, ein Stück davon hat die ersehnten Eier gespendet. Dass Ammoconia caecimacula F in schönen Exemplaren vertreten war, ist für die Gegend sozusagen selbstverständlich. Von den Geometriden waren es hauptsächlich die Acidalien die die Familie zahlreich vertreten u. a. degeneraria Hb. und imitaria Hb. Der vorgerückten Saison angemessen war der Tagfalterfang weniger lohnend. Selbstverständlich war Colias edusa F vorhanden, verschiedene Lycaeniden, Chrysophanus phlaeas L in sehr schönen Stücken.

Nachdem schon 8 Ferientage verflossen waren, kam plötzlich „Verstärkung". Herr *Heckendorn* von der Entomologia Zürich stand nach einem stürmischen Nachtfang oberhalb Somazzo vor der Türe. Sein bester Fang war eine Trigonophora flammea und das letzte Tier das am Abend vor meiner Heimreise zum Licht kam, war ein zweites Exemplar dieser guten Art.

Merkwürdigerweise hatten wir mit dem Ködern gar keinen Erfolg, dagegen brachte uns das Abklopfen der Ginsterbüsche ziemlich viele Raupen, insbesondere Geometriden.

Abstecher nach Chiasso, Como, ins interessante Museum Vincenzo Vela in Ligornetto, ins Strandbad nach Capolago, auf den Dosso bello mit der wunderschönen Aussicht auf den Monte Generoso und ins Muggiotal u. a. m. liess die Zeit nur zu rasch dahinfliessen.

Und wenn in der Winterzeit beim Spannen noch der eine oder andere Falter sich als ein besseres Tier entpuppen sollte, werden die Erinnerungen an diese herrlichen Ferien in der Pension Crou um so eindringlicher und nachhaltiger sein.

Mit Bananen eingeschleppte Ameisen.

H. Kutter (Flawil).

Herr Prof. Dr. *E. Handschin* hatte mir in verdankenswerter Weise einige Ameisen geschickt, welche von Angestellten der Firma *Frutta Bell A.G.* in Basel zwischen Bananenfrüchten gesammelt